

Sozialbereich der Mennonitenkolonien

Zur Gesprächsrunde mit dem deutschen Bundespräsidenten Dr. Horst Köhler
In der Aula der Concordia Schule am 5. März 2007.

I. Einleitung

1. Begrüßung:

Geehrter Herr Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland, Herr Dr. Horst Köhler, geehrte anwesenden Gäste!

2. Thema:

Ich spreche heute über die Organisation und Leistungen im Sozialbereich innerhalb der Siedlungsgemeinschaften der Deutsch-Mennoniten in Paraguay. Dabei sollen auch die Einsätze im Sozialbereich der mit uns wohnenden Bevölkerungsgruppen berücksichtigt werden.

3. Motivation:

Das Thema interessiert mich, weil ich Mitglied einer deutsch-mennonitschen Gemeinschaft in Paraguay bin und während meiner beruflichen Tätigkeit unter anderem bei Einsätzen für die soziale Beratung und Entwicklung von Nachbargruppen tätig war.

4. Überblick über die Gliederung

Ich habe das Thema folgendermaßen gegliedert:

- **Erstens** spreche ich über das Umfeld, die Organisation und Leistungen der sozialen Einrichtungen im Bereich der deutsch-mennonitschen Siedlungsgemeinschaften.
- **Zweitens** spreche ich über soziale Projekte und Nachbarschaftshilfe bei wenig bemittelten paraguayischen Volksgruppen.

II. Hauptteil

Erstens: Das Umfeld, die Organisation und die sozialen Leistungen im Bereich der Siedlungsgemeinschaften

Die deutsch-mennonitischen Einwanderer siedelten ab 1927 im ländlichen Gebiet Paraguays an. Im dortigen Wohngebiet gab es keine staatlichen Sozialdienstleistungen. Das machte die Eigenorganisation für einen Gesundheitsdienst erforderlich. Nach dem Grundsatz "Gemeinnutz vor Eigennutz" entstand das Fundament für einen Gesundheits- und Sozialdienst, das heute noch funktioniert, allen Mitgliedern die gleichen Dienstleistungen anbietet und **von staatlicher Seite** anerkannt wird.

Jede Siedlungsgemeinschaft verfügt über einen Gesundheitsdienst mit einer Infrastruktur, mit der rund 90 % der anstehenden Bedürfnisse abgedeckt werden können. Die Unkosten für Dienstleistungen zwischen den verschiedenen Krankenhäusern der mennonitischen Chacokolonien sind einheitlich abgestimmt. Die Dienstleistungen werden von der Sozialkasse nach festgelegten Regeln finanziert. Zudem werden von dieser Kasse aus auch Zahlungen für Patienten getätigt, die spezielle Untersuchungen und Behandlungen in der Landeshauptstadt Asunción erhalten müssen.

Ab 70 Jahren erhalten alle Mitglieder der Vereinigung eine kostenlose medizinische Versorgung.

Spezielle Pläne finanzieren innerhalb der Siedlungsgemeinschaft die Errichtung von Alten- und Pflegeheimen.

Zudem verfügen die deutsch-mennonitischen Siedlungen Paraguays über eine gemeinsame **Klinik** zur Betreuung von geistig behinderten und suchtkranken Patienten.

Zweitens: Soziale Projekte und Nachbarschaftshilfe bei wenig bemittelten paraguayischen Volksgruppen.

Die Mitglieder der deutsch-mennonitischen Siedlungsgemeinschaften sind seit den Ansiedlungsjahren bis in die Gegenwart hinein mit Entwicklungsprogrammen in der Nachbarschaftshilfe aktiv.

In partnerschaftlicher Arbeit mit den indianischen Mitbewohnern bestehen Projekte zur Landreservierung sowie des Aufbaus von Infrastruktur für ländliche Siedlungen mit Schulen und einer gesundheitlichen Betreuung. Die Entwicklungsarbeit wird in Partnerschaft geführt. Die Initiative für das anfallende Projekt wird von der Interessengruppe erwartet. Die Durchführung wird in Stufen geplant und durchgeführt. In festgelegten Abständen erfolgt eine gemeinsame Bewertung der bisherigen Einsätze. Priorität hat die Ausbildung von Fach- und Führungskräften.

Auch bei den lateinparaguayischen Nachbarn werden seit 20 Jahren derartige Beratungsprojekte erfolgreich durchgeführt.

III. SCHLUSS

Ich fasse noch einmal das Wichtigste zusammen.

Aufbau und Führung von Sozialdienstleistungen innerhalb der deutsch-mennonitischen Siedlungen wurden aus der Not heraus geboren.

Bei effektiver Führung und ständiger Bewertung wurde so eine Grundlage für eine gesunde Entwicklung geschaffen.

Die Entwicklungsprojekte zur Nachbarschaftshilfe auf partnerschaftlicher Ebene haben einen wichtigen Beitrag für das friedliche Zusammenleben mit anderen Bevölkerungsgruppen geleistet. Dadurch ist ein gesundes Miteinander gewährleistet.

Ich mache uns allen Mut, in diesem Sinne Bestehendes zu schätzen, gleichzeitig aber auch nach **innovativen** Wegen für unser Land Paraguay zu suchen.

Helmut Giesbrecht